

Erwerbsintegration in der Grundsicherung – eine Bilanz aus der Geschlechterperspektive

Zehn Jahre „Hartz-Reformen“ –
was bleibt?

Berlin, 21./22. Februar 2013

Juliane Achatz

Torsten Lietzmann

Agenda

- ❖ geschlechterrelevante Regelungen im SGB II
- ❖ deskriptive und qualitative Forschungsbefunde
- ❖ Geschlechterdisparitäten bei Abgängen aus der Grundsicherung in den Arbeitsmarkt
- ❖ Erwerbstätigkeit von Müttern im Leistungsbezug
- ❖ Bilanz und offene Fragen

Geschlechterrelevante Aspekte im SGB II

- ❖ Erwerbspflichten und Freistellungsregeln
- ❖ Leitbild „Adult-Worker-Model“
- ❖ Gleichstellungsnorm
- ❖ Rechtskonstrukt der Bedarfsgemeinschaft
- ❖ Hinzuverdienstregeln

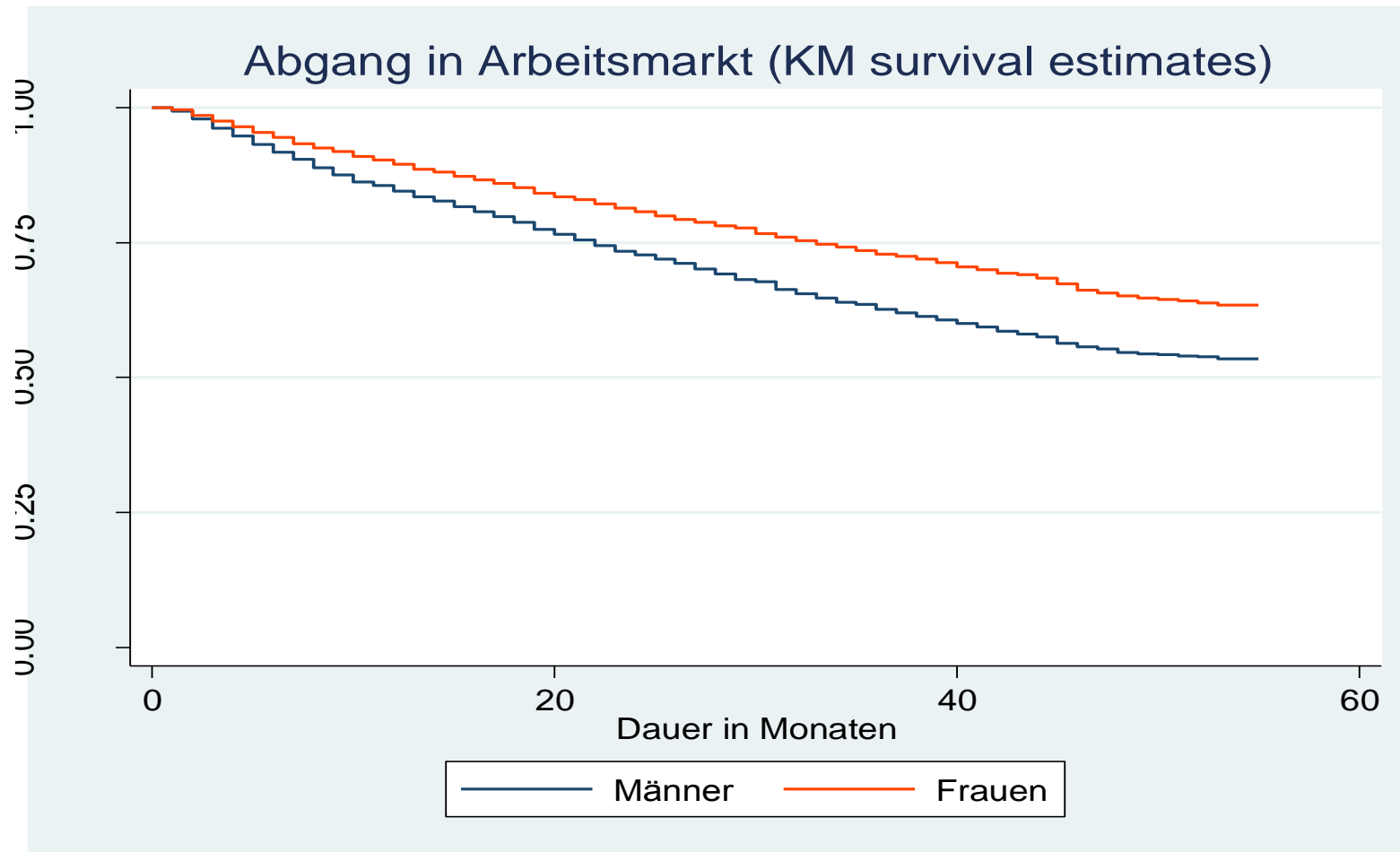
Deskriptive und qualitative Forschungsbefunde

- ❖ Frauen (mit Partner/Kind) werden seltener in den Arbeitsmarkt integriert als Männer, häufig in geringfügige Beschäftigung (Worthmann 2010, IAQ/FIA/GendA 2009).

- ❖ dazu trägt **auch** die Umsetzungspraxis in den Grund-
sicherungsstellen bei, z.B.
 - Familienleitbilder und Geschlechterstereotype von Vermittlungsfachkräften und Kunden
 - Übernahme der geschlechtsspezifischen Arbeitsnachfrage im Vermittlungsprozess
 - Ausrichtung der Geschäftsziele auf Erwerbsintegration in Verbindung mit dem Ziel der Kostensenkung

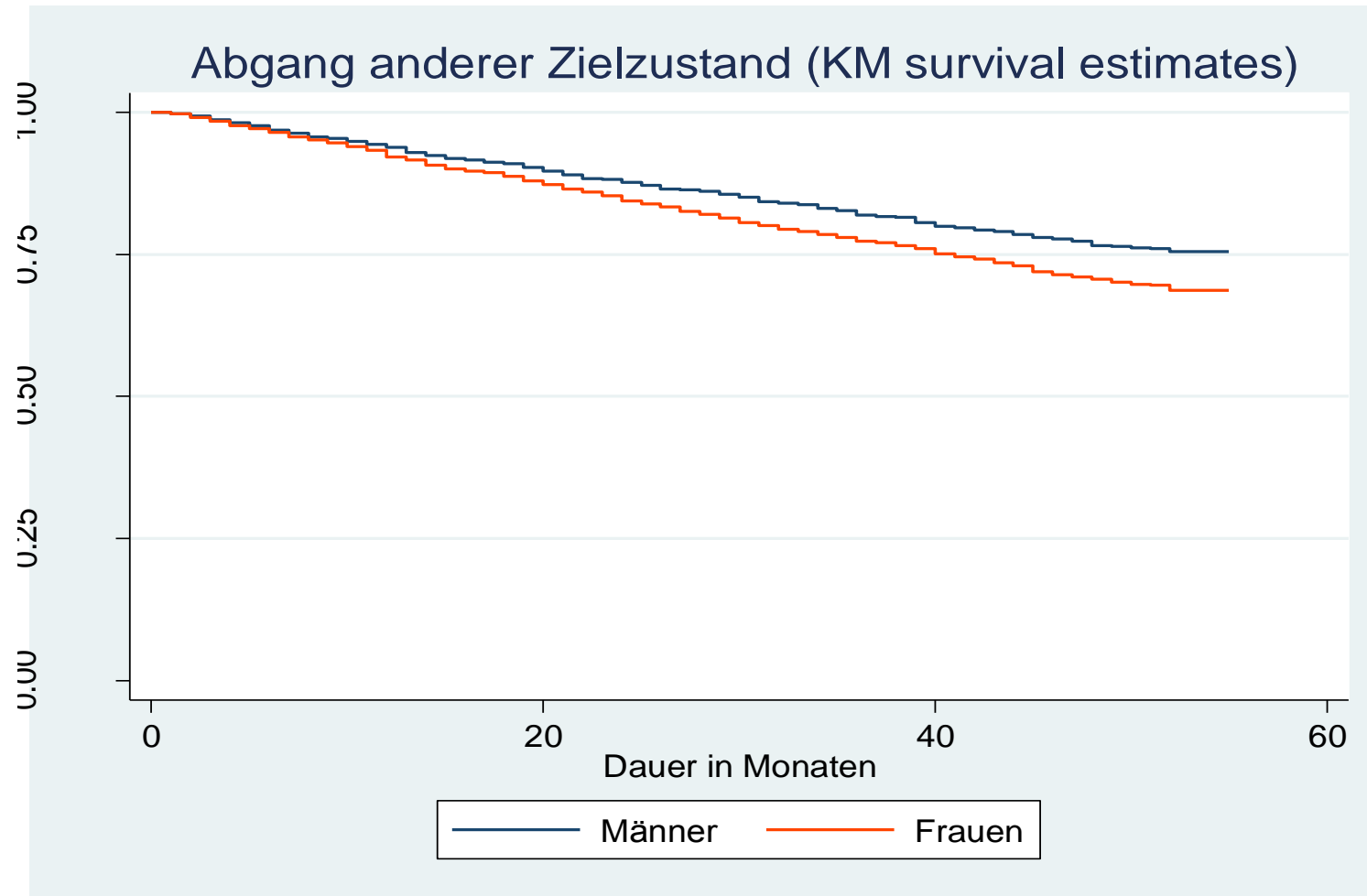
Geschlechterdisparitäten bei Abgängen aus dem ALG-II-Bezug in den Arbeitsmarkt

Abgänge aus der Grundsicherung in Erwerbstätigkeit



Quelle: Achatz/Trappmann 2013

Abgänge in andere Zielzustände



Quelle: Achatz/Trappmann 2013

Einflussfaktoren auf erwerbsbedingte Abgänge von Frauen

- Abgänge in versicherungspflichtige Beschäftigung werden **beschleunigt** durch
 - jüngeres Alter (15 bis 29 J. im Vergleich zu 30 bis 50 J.)
 - hohes Bildungs- und Ausbildungsniveau
 - umfassende Erwerbsbeteiligung im bisherigen Erwerbsverlauf
 - wiederholte Bezugsepisoden
 - Zuzug eines Partners in den HH
- Abgänge werden **verzögert** durch
 - Kinder im HH, bei unter-3-Jährigen insb. in Westdeutschland
 - Pflege von Angehörigen (mind. 10 Wochenstunden)
 - traditionelles Rollenverständnis
 - Alter ab 51 J., Migrationserfahrung
 - niedrige / fehlende Bildungsabschlüsse, gesundheitliche Einschränkung
 - früherer Sozialhilfebezug
 - ungünstige Arbeitsmarktlage

Geschlechterdisparitäten bei Abgangschancen in den Arbeitsmarkt

- Abgänge von Männern in versicherungspflichtige Beschäftigung werden nicht durch den Zuzug eines Partners, aber durch den Auszug einer anderen Person im Haushalt beschleunigt.
- Abgangschancen in Erwerbstätigkeit ist bei Männern in geringerem Umfang an Familie gekoppelt (kein Verzögerungseffekt durch Kinder) und unabhängig vom Rollenverständnis.
- Vorrangige Verwendung einer Fremdsprache verzögert bei Männern die Abgangschancen in Beschäftigung.

Erwerbsaufnahmen von Müttern in der Grundsicherung

Wahrscheinlichkeit, innerhalb von 42 Monaten nach Beginn einer Bezugsepisode, eine Erwerbstätigkeit begonnen zu haben

	Alleinerziehende	Paare	
	Mütter	Mütter	Partner
Erwerbstätigkeit insgesamt	69%	57%	70%
Vollzeit	20%	16%	42%
Teilzeit 18+ Std./W.	12%	10%	4%
Teilzeit bis 18 Std./W.	2%	2%	1%
Mini-Job	31%	28%	23%
Ausbildung	4%	2%	1%

Quelle: Administratives Panel SGB II des IAB und Integrierte Erwerbsbiografien, Lietzmann 2012

Anteile bedarfsdeckender Arbeitsaufnahmen von Müttern mit ALG II nach Arbeitszeit

	Alleinerziehende	Mütter in Paar-BG
Insgesamt	19%	21%
Vollzeit	34%	33%
Teilzeit 18+ Std./W.	29%	29%
Teilzeit bis 18 Std./W.	21%	20%
Mini-Job	4%	11%

Quelle: Administratives Panel SGB II des IAB und Integrierte Erwerbsbiografien, Lietzmann 2013

Wichtige Einflussfaktoren

- Je weniger Kinder im HH leben bzw. je älter die jüngsten Kinder sind, desto schneller gelingt Müttern die Aufnahme einer Erwerbstätigkeit.
- Je mehr Betreuungsplätze für unter-3-Jährige zur Verfügung stehen, desto eher gelingt die Aufnahme einer Erwerbstätigkeit.
- **Bedarfsdeckende** Beschäftigung wird durch Hochschulabschluss der Mutter, wenige Kinder im Haushalt und durch sozialversicherungspflichtige Beschäftigung, insbesondere in Vollzeit befördert.

Bilanz

- deutliche Geschlechterdisparität beim Abgang aus der Grundsicherung in den Arbeitsmarkt, v.a. in Zusammenhang mit familiären Betreuungserfordernissen
- Disparität der Erwerbsbeteiligung zwischen allein und gemeinsam erziehenden Müttern
- geschlechtsspezifischer Zusammenhang zwischen Erwerbsbeteiligung und Familie bleibt in der Grundsicherung erhalten
- Qualifikation und Infrastruktur für außerhäusliche Kinderbetreuung als wichtige Stellgrößen

Anschlussfragen

- Brücken- oder Sackgassenfunktion von Minijobs und kleiner Teilzeit?
- Ist Teilzeitbeschäftigung, geringfügige Beschäftigung die gewünschte Arbeitszeitform?
- Wie und was lernt das Grundsicherungssystem daraus?
- (Wie) Gelingt die Verschränkung mit anderen Politikfeldern?

Institut für Arbeitsmarkt-
und Berufsforschung

Die Forschungseinrichtung der
Bundesagentur für Arbeit

IAB

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

Juliane.Achatz@iab.de

Torsten.Lietzmann@iab.de

www.iab.de

Literatur

- Achatz, Juliane; Trappmann, Mark (2013): *Arbeitsmarktvermittelte Abgänge aus der Grundsicherung für Arbeitsuchende. Welche Rolle spielen Geschlecht und Haushaltskontext?* Unveröffentlichtes Manuskript.
- IAQ, FIA, und GendA (2009): *Bewertung der SGB-II-Umsetzung aus gleichstellungspolitischer Sicht*. Abschlussbericht. Duisburg et al.
- Lietzmann, Torsten (2012): *After recent policy reforms in Germany: Probability and determinants of labour market integration of lone mothers and mothers with a partner who receive welfare benefits*. Unveröffentlichtes Manuskript.
- Lietzmann, Torsten (2013): *Individuelles Arbeitsmarktverhalten von Müttern mit ALG-II-Bezug und Überwindung der Bedürftigkeit: die Rolle von individuellen Ressourcen und Restriktionen*. Unveröffentlichtes Manuskript.
- Worthmann, Georg (2010): *Erwerbsintegration von Frauen im SGB II – Kurzfristige Strategien statt Gleichstellung*. In: Jaehrling, Karen; Rudolph, Clarissa: *Grundsicherung und Geschlecht. Gleichstellungspolitische Befunde zu den Wirkungen von „Hartz IV“*. Münster: Westfälisches Dampfboot